



Mázli – denk immer an das Glück des Fliegens!

Leider passieren manchmal binnen Sekunden Unglücksfälle, wodurch wir auch unsere liebsten vierbeinigen Freunde verlieren. *Melinda Frigyesi* – Schülerin der Roten Schule (3. Klasse) im XVIII. Budapester Bezirk – trauert um ihren geliebten Hund Mázli. Sie verfasste folgende Zeilen:

Lieber Mázli, im Dezember hast du mich und ich habe dich ausgewählt. Mit Vati haben wir dich am 1. Januar aus dem Tierheim mit nach Hause genommen. Du ranntest fröhlich in der Wohnung herum, du hast beobachtet wie ich schreibe, lese und lerne. Auf dem Teppich des großen Zimmers hast du den riesigen Knochen verschlungen, zwischendurch bist du eingenickt und hast geschnarcht. Morgens hast du mich geweckt, indem du an meiner Hand geleckt hast. Oft und gerne warst du mit uns im Theater. Du hast mich auf den

Pferdehof begleitet, du bist im Velence-See geschwommen, du ranntest im Park. Die Schönheit und Schnelligkeit deines Rennens haben viele in Staunen versetzt. Dank dir haben wir Jack und Hugo kennen gelernt. Stundenlang spieltest du mit Tango. Nachdem du die Türen von Vati angeknabbert hast, wähltest du weise den Besenstiel zum nächsten Opfer. Du lebstest ohne Leine, weil du folgsam warst. An deinem letzten Tag, am 2. Juni abends, ranntest du fröhlich im Park der Basilika in Gran.



Ein trauriges Wochenende. Mázli ist tot. Am Donnerstag war er mit Vati den ganzen Tag zusammen in Gran. Alle Theaterdirektoren waren dort. Auf dem Gruppenbild posiert Mázli stolz. Auch

er bekam ein tolles Abendessen. Dann rannte er im Park der Basilika wie ein Blitz stundenlang glücklich herum. Plötzlich wechselte er die Richtung und sprang über eine Brüstung. Dahinter stürzte er 30 Meter tief. Er war sofort tot. Ich möchte über Mázli ein Buch schreiben. Er soll immer an das Glück des Fliegens denken!



Was? Wo?

Das große Ferienrätsel 2016 (3)	Seite 2-3
Das Lumpengesindel	Seite 4
Der Schaffner als Schiedsrichter	Seite 5
Schaumkuss-Spinnen	Seite 6
Künstlerwelten. VUdAK-Autoren (1)	Seite 7
Rätsel: Ein Ausflug ins	Seite 8

Paula Dehmel: Ich bin der Juli

*Grüß Gott! Erlaubt mir, dass ich sitze.
Ich bin der Juli, spürt ihr die Hitze?*

*Kaum weiß ich, was ich noch schaffen soll,
die Ähren sind zum Bersten voll;*

*reif sind die Beeren, die blauen und roten,
saftig sind Rüben und Bohnen und Schoten.*

*So habe ich ziemlich wenig zu tun,
darf nun ein bisschen im Schatten ruhn.*

*Duftender Lindenbaum,
rausche den Sommertraum!*

*Seht ihr die Wolke? Fühlt ihr die Schwüle?
Bald bringt Gewitter Regen und Kühle.*

Das große Ferienrätsel 2016 (3)

BINCHE



„Hallo, liebe Rätselfans! Die lang ersehnten großen Sommerferien sind da und auch wir haben euch und die Ferienrätsel nicht vergessen. **Erinnert ihr euch noch an uns? Wir, das sind Flo und Binchen, die zwei unternehmungslustigen Typen, die euch schon seit Jahren im Sommer begleiten und euch mit den Rätseln helfen möchten, eure Freizeit in den Ferien etwas abwechslungsreicher zu gestalten und – natürlich könnt ihr mit Hilfe der Aufgabenstellung und der Erklärungen ganz spielerisch eure Kenntnisse in gewissen Themenbereichen etwas auffrischen oder gar verbessern. In diesem Jahr möchten wir euch hauptsächlich Rätsel aufgeben, die sich mit dem ‚Leben unter freiem Himmel‘ befassen, leitet Binchen die Rätselrunde 2016 ein. „Damit meinen wir, dass es sich vor allem um Lebewesen, noch genauer gesagt um wild lebende Tiere rings um den Globus handelt“, setzt Flo hinzu. „Außerdem haben wir uns auch vorgenommen, zwei bis drei internationale Ferienlager mit Deutsch als Lagersprache aufzusuchen. Gewiss haben einige Teilnehmer Lust, selbst Rätsel für euch zusammen zu stellen. Und zum Schluss noch zwei Hinweise: erstens, die Bilder zu den Rätseln sind nicht unbedingt die Lösung und zweitens: Zehn Rätselfans, die die richtigen Lösungen aller Rätsel bis 30. September 2016 an NZjunior (per Post 1062 Budapest, Lendvay u. 22.) oder per E-Mail (neuezeitung@t-online.hu) einsenden, bekommen einen Sachpreis! Also dann: Viel Spaß beim Rätselraten!“**

FLO



Leben unter freiem Himmel

1. „Setzen wir nun unsere Reise durch Europa fort“ schlägt Binchen vor. „In den Alpen leben viele Tiere, die man nur selten zu sehen bekommt, so zum Beispiel auch Alpendohlen.“ „Alpendohlen?“ fragt Flo „Über diese Tiere habe ich noch nie etwas gehört.“ „Das sind Singvögel und sie gehören zur Familie der Rabenvögel“, erklärt Binchen. „Sie sehen ähnlich aus wie Amseln und haben ein schwarzes Gefieder, rote Beine sowie einen gelben, gebogenen Schnabel. Sie sind etwa 30-40 cm groß und leben besonders gern in Wäldern, in der Nähe von Bergwiesen. Sie brüten ihre Eier in Felsnischen, die für ihre Feinde sehr schwer erreichbar sind. Oft legen sie am Tag mehrere Kilometer zurück um von ihren Nahrungsorten, den Bergwiesen, zu ihren Brutplätzen in den Felsen zu gelangen. In Hochgebirgen, wie auch in den Alpen, leben Alpendohlen übrigens in großen Schwärmen. Besonders oft sind sie auf freistehenden Felsen zu sehen.“



seinen Lieblings Speisen gehören Murmeltiere, Schneehasen und Marder“ erzählt Flo. „Und stellt euch vor“ sagt Binchen „in einem Jahr brauchen diese Vögel fast 300 kg Beute um ein Jungtier großzuziehen.“ „Das ist unglaublich viel“, staunt Flo. „Kommen wir nun zum Aussehen: dieser Vogel hat ein dunkelbraunes Gefieder mit langen Steuerfedern an beiden Flügeln und am Schwanz. Der Schnabel des Vogels ist meistens dunkelgrau. An den Beinen hat er sehr kräftige grellgelbe Zehen, mit denen er seine Beute fängt. Die Körperlänge dieses Vogels kann bis zu 1 Meter lang sein.“ Flo fügt noch hinzu: „Man sagt auch, dass er sehr gut sehen kann. Stellt euch vor, ein Greifvogel dieser Art ist sogar fähig seine Beute aus der Luft zu erkennen. Das ist deshalb möglich, weil seine Augen anatomisch gesehen ein ‚eingebautes Fernglas‘ haben, das ihnen ihr Blickfeld vergrößert. Außerdem haben sie auch eine Art Sonnenschutz in Form von Federn über ihren Augen.“

Habt ihr schon erraten, welcher Vogel das ist?

a. Bartgeier

b. Steinadler

c. Andenkondor

Wovon ernähren sich Alpendohlen?

a. von Beeren und Wirbellosen

b. von Fischen

c. von Moos



2. „Es gibt in den Alpen nicht nur kleine, sondern auch große Raubvögel. Der nächste Vogel, den ihr erraten müsst, gehört zu den Greifvögeln. Er ernährt sich meistens von kleinen Säugetieren, die auf dem Boden leben. Zu

3. „Setzen wir nun mit dem nächsten Rätsel fort“, leitet Binchen die nächste Frage ein. „Was denkt ihr, welches Tier kann das Wetter vorhersagen? Jetzt stellen wir



euch ein Tier vor, von dem man in Amerika behauptet, es könne prophezeien, wann der Frühling beginnt! Man sagt, wenn dieses Tier am 2. Februar aus seinem Versteck kommt und seinen eigenen Schatten sieht, wird es bald Frühling.“ „Und wenn nicht“, übernimmt Flo, „bleibt der Winter noch sechs Wochen lang. Dieses Tier ist in Europa vor allem in den Alpen und in den Karpaten verbreitet und ist das dritthäufigste Nagetier auf dem Kontinent.“ „Und interessant ist, dass es sich auch bei extremen Wetterbedingungen zurecht-

findet“, fügt Binchen hinzu. „Es hat ein braunes Fell und muskulöse Grabpfoten, mit denen es tiefe Löcher graben kann. Bei Gefahr gibt es ein Pfeifgeräusch von sich, das die anderen seiner Artgenossen warnt. Ab dem Spätsommer beginnt es sich ein Versteck zu suchen und hält danach seinen Winterschlaf, der meistens mehr als sechs Monate lang dauert.“

Um welches Tier handelt es sich?

a. Biber

b. Stachelschwein

c. Murmeltier



4. „Wenn wir schon über die Alpen sprechen, muss ich unbedingt anmerken, dass hier etwa 30.000 Tierarten beheimatet sind“, sagt Flo. Binchen setzt fort: „Das stimmt, aber es gibt in den

Alpen nicht nur Säugetiere und Vögel, von denen wir bisher gesprochen haben, sondern auch eine Reihe seltener Amphibien. So zum Beispiel auch Alpensalamander. Diese flinken kleinen Tierchen sind oft auf Almwiesen und Felsen anzutreffen. Sie haben einen schwarzen, glänzenden Schuppenmantel und große Kulleraugen. Interessant ist auch, dass sie nachtaktiv sind, was so viel bedeutet, dass sie sich tagsüber verstecken und nachts jagen. Lieblingsgerichte von Alpensalamandern sind Insekten und Larven, aber sie verputzen auch locker kleinere Schnecken und Regenwürmer“ erklärt Binchen. „Aber wie jedes Tier in der Natur haben auch sie natürliche Feinde“, setzt Flo fort. „Zu den Feinden von Alpensalamandern gehören Elster und Kreuzotter.“

Wie verteidigen sich Alpensalamander gegen ihre Fressfeinde?

a. sie scheiden ein Gift aus

b. sie erstarren

c. sie beißen

5. „Unser nächstes Tier ist eines der am meisten verbreiteten Tiere im Alpenraum“ setzt Flo mit dem nächsten Rätsel fort. „Alpensteinböcke leben gerne in riesigen Herden, die aus mehr als 20 Exemplaren bestehen. Sie springen locker von einem Felsen zum anderen und sind sehr gut im Balancieren. Zwischen Männchen und Weibchen gibt es große Unterschiede. Die Männchen, die Böcke genannt werden, haben meistens ein dunkelbraunes Fell, einen Ziegenbart und ein sehr auffälliges, etwas gebogenes Gehörn auf ihrem Kopf. Die Weibchen, auch Geißen genannt, haben im Gegensatz zu den Männchen nur sehr kurze Hörner und ihr Fell ist auch etwas rötlicher als das der Böcke. Im Winter wird das Fell beider etwas gräulich, damit sie sich leichter tarnen können. Sie sind bis zu einer Höhe von 3500 Metern anzutreffen.“



Wie lang kann das Gehörn von Alpensteinböcken werden?

a. 0,5 m

b. 2,5 m

c. 1 m

6. „Das nächste Tier, das wir euch vorstellen, gehört zu den Kleinkatzen. Es geht nun um den Luchs“, fängt Binchen an. „Luchse gehören zu den größten Wildkatzen in Europa und haben riesige Krallen an den Pfoten, die sie einziehen und ausstrecken können. Sie sehen vom Körperbau her ähnlich aus wie Pumas oder Geparde, mit denen sie verwandt sind. Im Gegensatz zu anderen Wildkatzen haben sie an ihren Ohren einen auffälligen Haarpinsel, am Kopf einen Backenbart und ihr Schwanz hat ein schwarzes Ende, das sie unverwechselbar macht.“ „Stellt euch vor“, fährt Flo fort, „Luchse können bis zu 110 cm lang werden, wobei ihr Schwanz etwa 25-30 cm lang ist. Sie sind hervorragende Jäger und jagen ihre Beute meistens in der Dämmerung. Ihr Fell ist oft hell und gefleckt, was ihnen bei der Tarnung hilft. Luchse galten in Europa schon lange als gefährdet, jedoch nahm ihre Zahl in den letzten Jahren wieder zu.“



Wie viele Luchse leben ungefähr in Europa?

a. etwa 9.000-10.000

b. etwa 5.000-8.000

c. etwa 15.000-20.000

7. „Weit oben im Gebirge leben auch Gämsen, die zu den besten Akrobaten der Alpen gehören. Diese Tiere gehören zur Familie der Ziegenartigen und sind fast überall in den Alpen anzutreffen, von Frankreich bis Österreich“, leitet Binchen die nächste Frage ein. „Sie halten sich am liebsten auf Grasplätzen zwischen den Felsen auf und springen den ganzen Sommer über zwischen den Felsen herum. Sie sind recht scheu, wenn sie Menschen riechen oder Gefahr wahrnehmen, fliehen sie sofort.“ Danach übernimmt Flo das Wort und erzählt weiter: „Gämsen gehören zu den Paarhufern. Sie sind etwa so groß wie Rehe, haben aber im Gegensatz zu ihnen ein graubraunes Fell mit einem weißen Strich auf dem Rücken, das ihnen bei der Tarnung zwischen den Felsen hilft.“ „Wovor müssen sich die Gämsen eigentlich tarnen?“ fragt Binchen erstaunt. „Auf sie lauert so manche Gefahr im Gebirge. Am meisten fallen sie Steinadlern zum Opfer, aber auch Gletscher und abstürzende Felsen sind für sie gefährlich. Der größte Feind für sie ist jedoch der Mensch, Gämsen werden nämlich gern gejagt und ihr Lebensraum wird auch zunehmend von den Menschen zerstört.“



Welches der unteren Tiere gehört noch zu den Paarhufern?

a. Giraffe

b. Pferd

c. Zebra

Hähnchen sprach zu Hühnchen: „Jetzt ist die Zeit, wo die Nüsse reif werden, da wollen wir zusammen auf den Berg gehen und uns einmal recht satt essen, ehe sie das Eichhorn alle wegholt.“

„Ja,“ antwortete das Hühnchen, „komm, das wollen wir machen.“ Da gingen sie zusammen fort auf den Berg, und weil es ein heller Tag war, blieben sie bis zum Abend. Nun weiß ich nicht, ob sie sich satt gegessen hatten oder ob sie übermütig geworden waren, kurz, sie wollten nicht zu Fuß nach Haus gehen, und das Hähnchen musste einen kleinen Wagen von Nußschalen bauen. Als er fertig war, setzte sich Hühnchen hinein und sagte zum Hähnchen:

„Du kannst dich gleich vorspannen.“

„Du kommst mir recht,“ sagte das Hähnchen, „lieber geh ich zu Fuß nach Haus, als dass ich mich vorspannen lasse. Nein, so haben wir nicht gewettet. Kutscher will ich wohl sein und auf dem Bock sitzen, aber selbst ziehen, das tu ich nicht.“

Wie sie so stritten, schnatterte eine Ente daher:

„Ihr Diebesvolk, wer hat euch geheißt, in meinen Nussberg gehen? Wartet, das soll euch schlecht bekommen!“

Die Ente ging also mit aufgesperrtem Schnabel auf das Hähnchen los. Aber Hähnchen war auch nicht faul und rückte der Ente tüchtig zu Leibe, endlich hackte es mit seinem Sporn so gewaltig

auf sie ein, dass sie um Gnade bat und sich gern zur Strafe vor den Wagen spannen ließ. Hähnchen setzte sich nun auf den Bock und war Kutscher und rief ihr zu:

„Ente, lauf zu, was du kannst!“

Als sie ein Stück Weges gefahren waren, begegneten sie zwei Fußgängern, einer Stecknadel und einer

und seinem Hühnchen nicht auf die Füße zu treten.

Spät abends kamen sie zu einem Wirtshaus, und weil sie die Nacht nicht weiterfahren wollten, die Ente auch nicht gut zu Fuß war und von einer Seite auf die andere fiel, so kehrten sie ein. Der Wirt machte anfangs viel Einwendungen, sein Haus wäre schon voll,

dachte auch, dass es keine vornehme Herrschaft sei, endlich aber, da sie süße Reden führten, er solle das Ei haben, welches das Hühnchen unterwegs gelegt hatte, auch die Ente behalten, die alle Tage eins legte, so sagte er endlich, sie möchten die Nacht über bleiben. Nun ließen sie sich Essen auftragen und lebten in Saus und Braus.

Frühmorgens, als es dämmerte und noch alles schlief, weckte Hähnchen das Hühnchen, holte das Ei, pickte es auf, und sie verzehrten es zusammen; die Schalen aber warfen sie auf den Feuerherd. Dann gingen sie zu der Nähnadel, die noch schlief, packten sie beim

Kopf und steckten sie in das Sesselkissen des Wirts, die Stecknadel aber in sein Handtuch. Danach endlich flogen sie, mir nichts, dir nichts, über die Heide fort. Die Ente, die gern unter freiem Himmel schlief und im Hof geblieben war, hörte sie fortschnurren, machte sich munter und fand einen Bach, auf dem sie hinabschwamm; und das ging geschwinder als vor dem Wagen.

Ein paar Stunden später machte sich erst der Wirt aus den Federn, wusch sich und wollte sich am Handtuch abtrocknen, da fuhr ihm die Stecknadel über das Gesicht und machte ihm einen roten Strich von einem Ohr zum andern. Dann ging er in die Küche und wollte sich eine Pfeife anstecken. Wie er aber an den Herd kam, sprangen ihm die Eierschalen in die Augen.

„Heute morgen will alles an meinen Kopf,“ sagte er, und ließ sich verdrießlich auf seinen Großvaterstuhl nieder, aber geschwind fuhr er wieder in die Höhe und schrie:

„Auweh!“

Dennoch die Nähnadel hatte ihn noch schlimmer und nicht in den Kopf gestochen. Nun war er vollends böse und hatte die Gäste in Verdacht, die so spät gestern abend gekommen waren. Und wie er ging und sich nach ihnen umsah, waren sie fort. Da tat er einen Schwur, kein Lumpengesindel mehr in sein Haus zu nehmen, das viel verzehrt, nichts bezahlt und zum Dank noch obendrein Schabernack treibt.

Brüder Grimm Das Lumpengesindel



Nähnadel. Die beiden Fußgänger riefen: „Halt halt!“ und sagten, es würde gleich stockdunkel werden, da könnten sie keinen Schritt weiter, auch wäre es so schmutzig auf der Straße, ob sie nicht ein Stück mitfahren könnten, sie wären auf der Schneiderherberge vor dem Tore gewesen und hätten sich beim Bier verspätet. Hähnchen, da es magere Leute waren, die nicht viel Platz einnahmen, ließ sie beide einsteigen, doch mussten sie versprechen, ihm

Christian Morgenstern: Die zwei Wurzeln

*Zwei Tannenwurzeln groß und alt
unterhalten sich im Wald.*

*Was droben in den Wipfeln rauscht,
das wird hier unten ausgetauscht.*

*Ein altes Eichhorn sitzt dabei
und strickt wohl Strümpfe für die zwei.*

*Die eine sagt: knig. Die andre sagt: knag.
Das ist genug für einen Tag.*



Der Schaffner als Schiedsrichter

In einem Abteil 2. Klasse im Schnellzug von Budapest nach München (in den 80-er Jahren) sitzen zwei Damen am geschlossenen Fenster einander gegenüber. Die eine blättert gelangweilt in einer Illustrierten, die andere häkelt eifrig an einer Spitzendecke. Plötzlich steht die eine auf und zieht das Fenster herunter. Entsetzt ruft die andere Dame:

„Um Gottes Willen! Machen Sie das Fenster zu, sonst werde ich verrückt! Ich vertrage den Luftzug nicht!“

„Das tut mir Leid“, erwidert die Angesprochene, „aber ich kann in einer solchen Hitze nicht sitzen bleiben, sonst trifft mich der Schlag.“

So streiten sie eine Weile hin und her, auf einmal erscheint der Schaffner und fragt nach der Ursache der Erregung. Wieder erklärt die eine:

„Ich werde verrückt, wenn das Fenster offen ist!“

„Mich trifft der Schlag“, sagt die andere, „wenn das Fenster zu ist!“

Da hat der Schaffner in größter Seelenruhe eine wahrhaft fabelhafte Idee und sagt:

„Aber bitte, meine Damen, es ist doch nicht schwer, dieses Problem zu lösen. Zuerst mache ich das Fenster auf und Sie werden verrückt. Dann mache ich das Fenster zu und Sie trifft der Schlag. Und somit haben wir alle unseren Frieden!“

Später

Ein Mann sucht Arbeit und kommt in eine Fabrik. Er fragt den Pförtner: „Haben Sie Arbeit für mich? Ich bin Kraftfahrer.“

Der Pförtner sagt:

„Zimmer zehn, bitte! Dort ist der Direktor.“

Der Mann geht zum Zimmer zehn und klopft.

„Herein!“ sagt der Direktor.

Der Mann geht in das Zimmer.

„Guten Morgen! Was wünschen Sie?“ fragt der Direktor.

„Guten Morgen! Ich bin Kraftfahrer und suche Arbeit. Hier sind mein Ausweis und mein Führerschein.“

„Gut“, sagt der Direktor, „ich habe Arbeit für Sie. Sie bekommen im Monat 100.000 Forint.“

„100.000 Forint?“ fragt der Mann.

„Ja“, sagt der Direktor, „später bekommen Sie mehr.“

„Danke“, sagt der Mann, „dann komme ich später wieder.“

Gustav Falke: König Sommer

Nun fallen leise die Blüten ab,
Und die jungen Früchte schwellen.
Lächelnd steigt der Frühling ins Grab
Und tritt dem Sommer die Herrschaft ab,
Dem starken, braunen Gesellen.

König Sommer bereist sein Land
Bis an die fernsten Grenzen,
Die Ähren küssen ihm das Gewand,
Er segnet sie alle mit reicher Hand,
Wie stolz sie nun stehen und glänzen.

Es ist eine Pracht unterm neuen Herrn,
Ein sattes Genügen, Genießen,
Und jedes fühlt sich im innersten Kern
So reich und tüchtig. Der Tod ist so fern,
Und des Lebens Quellen fließen.

König Sommer auf rotem Ross
Hält auf der Mittagsheide,
Müdigkeit ihn überfloss,
Er träumt von einem weißen Schloss
Und einem König im weißen Kleide.



Heinrich Seidel: Die Schaukel

Wie schön sich zu wiegen,
die Luft zu durchfliegen
am blühenden Baum!
Bald vorwärts vorüber,
bald rückwärts hinüber, –
es ist wie ein Traum!

Die Ohren, sie brausen,
die Haare, die sausen
und wehen hintan!
Ich schwebe und steige
Bis hoch in die Zweige
Des Baumes hinan!

Wie Vögel sich wiegen,
sich schwingen und fliegen
im luftigen Hauch

Bald hin und bald wieder,
Hinauf und hernieder,
So fliege ich auch!



Tierisch leckere Desserts für besondere Anlässe

Hier findet ihr ein paar tolle Ideen, wie ihr bezaubernde und leckere Desserts für eure Gartenparty, euren Kindergeburtstag oder Sommerfest zubereiten könnt.

Ist der normale Eisbecher langweilig? Versucht doch mal Tiere aus Eis zu formen. Sie schmecken nicht nur im Sommer lecker und sind für Groß und Klein ein Genuss. Das Zusammenstellen geht schnell, ihr müsst nur darauf achten, dass euer Kunstwerk bis zum Servieren nicht schmilzt.

Eis-Biene



Was ihr dazu braucht:

mindestens 2 unterschiedliche Sorten Eis, einen Eislöffel, Schlagsahne, runde Waffeln, Schokosoße und Schokostäbchen zum Dekorieren, flache Dessertschalen oder Teller (1 pro Person)

Setzt mit Hilfe eines Eislöffels 2 Eiskugeln hintereinander auf den Teller, das wird der Körper der Biene sein. Gebt danach Schokoladensauce auf die hintere Kugel und zeichnet ein Streifenmuster. Wartet kurz, bis die Schokolade erstarrt, damit die Streifen gut sichtbar bleiben. Steckt in die vordere Kugel 2 Schokostäbchen als Fühler und in die hintere Kugel jeweils zwei runde Waffeln als Flügel. Wenn ihr wollt, könnt ihr um die Biene herum auch kleine Blumen aus Schlagsahne sprühen.

Eis-Raupe

Was ihr dazu braucht:

unterschiedliche Sorten Eis, Schlagsahne, Schokostäbchen, Schokostreusel und Smarties zum Dekorieren, flache Dessertschale oder Teller

Eine Eis-Raupe zusammenzustellen geht ganz leicht. Setzt zuerst unterschiedliche Eiskugeln auf einen Teller und achtet dabei darauf, dass sie nahe beieinander liegen. Verbindet die Eiskugeln mit etwas Schlagsahne. Die erste Eiskugel wird der Kopf, verziert sie mit Smarties als Augen und Schokostäbchen als Fühler. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr eure Raupe mit Schlagsahne und Schokostreusel weiter dekorieren. Bewahrt eure Raupen bis zum Servieren im Kühlschrank auf.

Eis-Mäuschen

Setzt eine riesengroße Kugel von eurem Lieblingseis in die Mitte einer Dessertschale, zwei runde Waffeln für die Ohren links und rechts, in die Mitte Schokolinsen für die Augen und die Nase, einige Schokostäbchen und viel Schlagsahne zur Dekoration und schon ist euer Eis-Mäuschen fertig. Lasst es euch schmecken!

Schaumkuss-Spinnen

Nicht nur an Halloween, sondern auch an Kindergeburtstagen sind Spinnen aus Schaumküissen besondere Hingucker. Um einfache Schaumküisse in Spinnen zu verwandeln, braucht ihr nur schwarzen Fotokarton und Schokolinsen für ihre Augen.



Zeichnet zuerst auf den schwarzen Fotokarton den Umriss der Schaumküisse mit einem Bleistift, damit ihr wisst, wie groß sie sein müssen. Zeichnet danach jeweils 8 Beine hinzu und schneidet das ganze anschließend aus! Knickt nun die Beine zurecht und setzt die Schaumküisse drauf! Wenn ihr damit fertig seid, könnt ihr anfangen, den Schaumküissen Augen zu verpassen. Klebt Smarties oder Schokolinsen mit etwas Zuckerguss auf die Schaumküisse und schon seid ihr fertig. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr eure Schaumkuss-Spinnen mit Zuckerguss oder Schlagsahne weiter dekorieren.

Wenn ihr wenig Zeit zum Zubereiten habt...

Obstspieße

Am besten ist es, wenn ihr verschiedene Obstsorten besorgt, damit eure Fruchtspieße kunterbunt aussehen. Scheidet zuerst alle in mundgerechte Stücke und nehmt danach Schaschlikspieße hervor und fädelt die Obststücke auf. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr eure Spieße auch mit Schokosoße dekorieren, aber ohne Schokolade schmecken sie auch richtig lecker.

Eine andere Variante: Schneidet zuerst einige Früchte in Scheiben und stecht danach kleine Formen aus. Dazu könnt ihr einfache Ausstechformen aus der Küche verwenden. Wenn ihr eine größere Menge beisammen habt, könnt ihr diese auch aufspießen und schon sind eure Fruchtspieße fertig.

Traubenraupen

Alles was ihr für eine Traubenraupe braucht, sind Trauben, Schaschlik-Spieße, sowie Schokolinsen oder Smarties für die Augen und schon kann der Spaß losgehen. Fädelt die Traubenbeeren einzeln auf die Holzspieße und klebt mit etwas geschmolzener Schokolade 2 Schokolinsen als Augen auf die erste Beere. Traubenraupen sehen nicht nur lustig aus, sie schmecken auch sehr lecker und sind gesund.

Künstlerwelten

VUdAK-Autoren (1)

Nun habt ihr einen tiefen Einblick in das Schaffen der VUdAK-Mitglieder in der Sektion für bildende Kunst bekommen, die anhand des Albums „Zeiträume. 15 Jahre VUdAK“ zusammengestellt wurde, und wir wenden nun unser Augenmerk der literarischen Tätigkeit der VUdAK-Autoren zu. Obwohl der Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler erst 1992 gegründet wurde, begann die Tätigkeit der Literatursektion schon viel früher. Denn 1972 wurde innerhalb des Demokratischen Verbandes der Ungarndeutschen eine Literarische Sektion ins Leben gerufen. Den Startschuss für die Herausgabe einer Anthologie mit

Texten ungarndeutscher Autoren bedeutete das Preisausschreiben „Greift zur Feder“, anschließend wurde 1974 die Anthologie „Tiefe Wurzeln“ herausgegeben. Die Autoren des Bandes bildeten die Stammgarde der ungarndeutschen Literaturszene und ab 1977 trafen sie sich jährlich zu Werkstattgesprächen, wo sie ihre Texte vorgestellt und diskutiert haben. Die jüngste Anthologie „Erkenntnisse 2000“ betitelt, stellt 22 AutorInnen vor. Wir laden euch nun ein, in die Textwelten ungarndeutscher AutorInnen einzutauchen, wir versprechen auch einen Schwerpunkt auf die erschienene Kinderliteratur zu setzen! Viel Spaß!

„Diese Suche nach Identität zu erleichtern ist die eigentliche Pflicht aller Jugendliteratur.“ Béla Szende

Erika Áts



Sie ist 1934 in Miskolc geboren und emigrierte 1944 mit dem Gestüt von Debrezin nach Württemberg. Dort besuchte sie bis 1948 die Schule, danach ist sie nach Ungarn zurückgekehrt. Sie war langjährige Redakteurin des Wochenblattes der Ungarndeutschen „Neue Zeitung“, dann stellvertretende Chefredakteurin der Wochenzeitung „Budapester Rundschau“. Sie ist Herausgeberin der ersten ungarndeutschen Anthologie der Nachkriegszeit „Tiefe Wurzeln“ (1974). Ihr Einzelband „Gefesselt ans Pfauenrad“ (1981) enthält eigene Gedichte und Nachdichtungen hervorragender ungarischer Dichter des 20. Jahrhunderts. Ihr Gedichtband „Lied unter'm Scheffel“ ist 2010 erschienen. Erika Áts ist mit vielen Texten auch in der 1980 herausgegebenen Kinderanthologie „Igele-Bigele“ vertreten, in ihrem Gedicht „Sieben Sachen“ formuliert sie: „Fragst du die Kinder der Welt:/ Was ist Glück?/ Sieben Sachen nennen sie alle:/ Mutter, Vater,/ das Zuhause,/ Milch und Brot,/ einen Freund,/ und: Nie-Angst.“

Valeria Koch



Sie ist 1949 in Surgetin geboren, gestorben ist sie 1998 in Budapest. Sie besuchte den Deutschen Nationalitätenklassenzug des Klara-Leówey-Gymnasiums in Fünfkirchen. Nach dem Studium der Germanistik und Hungarologie in Szegedin, der Journalistik und Philosophie in Budapest unterrichtete sie in Fünfkirchen und an der Universität in Budapest. Sie leitete zehn Jahre lang ein Übersetzungseminar am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität und war als Redakteurin der „Neue Zeitung“ und „Hungarian Trade Journal“ tätig.

Ihre Doktorarbeit verfasste sie über *Martin Heidegger*. Sie wurde 1990 zur 2. Vorsitzenden des Verbandes Ungarndeutscher Autoren gewählt.

Bei der Frankfurter Buchmesse 1999 wurde ihr Band „Stiefkind der Sprache“ (1999, 2. Auflage 2008) vorgestellt.

Sie war Mitglied des Ungarischen Schriftstellerverbandes, des Ungarischen Kulturfonds, des PEN Clubs, der Künstlergilde Esslingen und der Burgschreiber in Deutschland.

Valeria Koch erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen. Die schon erwähnte Kinderanthologie „Igele-Bigele“, die beim Lehrbuchverlag erschienen ist, hat Valeria Koch zusammengestellt und redigiert. Sie schrieb sowohl deutsch als auch ungarisch. Ein Märchenroman „A herceg és a rózsza“ betitelt, schwört ihre Hingezogenheit zu Saint-Exupéry's Werk „Der kleine Prinz“ herauf und ist eine Fortsetzung des berühmten Buches. Ihr Gedichtband für Kinder „Az időfa“ ist mit Zeichnungen von István Damó illustriert. Auch in der Anthologie „Igele-Bigele“ – der Titel der Publikation zeichnet ein Gedicht von Erika Áts – ist sie mit zahlreichen Texten vertreten. Um nun eine kleine Kostprobe zu bieten: „Der Mann im Mond ist nie allein,/ ihn lieben alle Kinder./ Er streut des Mondes Goldenschein/ in träumend stille Zimmer.“ (Auszug aus dem Gedicht „Der Mann im Mond“.)

Ludwig Fischer

Er wurde 1929 in Karantsch/Karanac (Jugoslawien, heute Kroatien) geboren. Ludwig Fischer (rechts im Bild mit Georg Wittmann) ist dreisprachig (deutsch, ungarisch, serbisch) aufgewachsen. Er studierte Ungarisch und Deutsch an der Hochschule für Lehrerbildung in Fünfkirchen. Fischer war Mittelschullehrer. Eigene Erzählbände von ihm sind „Auf weiten Wegen“ (1983) und „Die Erinnerung bleibt“ (2009). Auch er ist in der Anthologie „Igele-Bigele“ vertreten, allerdings mit Prosatexten. Ein Beispiel ist „Peppl“: „Ja, mein Freund. Ich bin's wahrlich. Der kleine Peppl. Sitze hier auf der Türschwelle und bin beschäftigt. Zu meinen Füßen ein Körbchen und da die Schüssel. Ich schäle Kartoffeln.“ (Auszug)



Ein Ausflug ins



In unserem Rätsel ist euer Wissen rund um Flüsse in verschiedenen Kontinenten gefragt. Neben jeder der 10 Fragen bzw. Teilsätze in Spalte 2 stehen je drei Antworten bzw. das Ende des Satzes. Entscheidet, welche die richtige ist und kreuzt den daneben stehenden Buchstaben an! Die angekreuzten Buchstaben von oben nach unten gelesen sagen euch, wohin der Ausflug geht.

1.	Die Donau entspringt in	Frankreich Deutschland Österreich	E D F
2.	Paris liegt an der	Garonne Seine Yonne	O I A
3.	Die Elbe mündet in	die Nordsee die Ostsee das Mittelmeer	S T V
4.	Die Theiß ist	2530 km lang 1770 lang 945 km lang	L M N
5.	Der Rhein ist	einer der verkehrsreichsten Flüsse der wasserärmste Fluss der schmutzigste Fluss	E S K
6.	Die Lech (Österreich) mündet in	den Rhein die Elbe die Donau	Z W Y
7.	In China gibt es	250 Flüsse 1500 Flüsse 15.000 Flüsse	H L R
8.	Die meisten Flüsse Chinas münden	in den Atlantischen Ozean in den Pazifischen Ozean ins japanische Meer	G A R
9.	Der Nil fließt	nur durch Ägypten durch 10 Länder durch 7 Länder	F G N
10.	Der Amazonas ist	der wasserreichste Fluss der Welt der kürzeste Fluss der Welt ein Fluss in Kanada	D A L

Lösung: **DISNEYLAND**

Was ist das?



- eine Zitronenscheibe
- eine Mandarinscheibe
- eine Ananasscheibe
- eine Pampelmusenscheibe



- ein Eiswürfel
- ein Mauerstein
- ein Stück Würfelzucker
- ein Würfel aus Knetmasse



Lach mit!

„Herr Ober, nehmen Sie gefälligst den Daumen von meinem Schnittzel!“

„Damit es mir nochmal runterfällt, ja?“

Sagt der Walfisch zum Thunfisch:
„Was sollen wir tun Fisch?“
Antwortet der Thunfisch dem Walfisch:

„Du hast die Wahl Fisch.“

Sagt ein Wahrsager zum anderen:
„Der Sommer wird dieses Jahr superheiß werden.“

„Ja“, meint der andere, „das erinnert mich an den Sommer 2077.“

Warum öffnet „Herr Wörtlich“ den Joghurt schon im Geschäft?

Weil auf dem Deckel steht: *Bitte hier öffnen.*

Auf der Wiese stehen zwei Zahnstocher. Da kommt ein Igel vorbei. Sagt der eine zum anderen:

„Oh, ich glaube unser Bus kommt.“

Meint der andere:

„Ja, du hast Recht, lass uns schnell einsteigen, sonst verpassen wir ihn!“



Musst nicht weinen! Geh einfach hin und hau ihn wieder...!!



Redakteurin: **Beate Dohndorf**

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu